Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Brans in Schwerte.

№ 70. **Sonnabend, den 1. September 1877.** **10. Jahrgang.**

☛ Für den Monat **September** kann auf die „Schwerter Zeitung" mit **10 Pfg.** bei allen Zeitungsboten sowie bei unserer Expedition abonnirt werden.

Zum 2. September 1877.

Wem heute höher das Herz nicht schlägt,
Wer heute höher das Haupt nicht trägt,
Wer heut keine Fahne entfalten mag
An diesem denkwürdigen Siegestag,
Wer heute grollend zur Seite steht
Und unsere Festesfreude schmäht:
Der hat sich zu wälschem Sinn gewandt,
Der hat kein Herz für sein Vaterland!

Sei hochwillkommen, du großer Tag!
Da führten die Deutschen den großen Schlag,
Da bekam der Feind den verdienten Lohn,
Da zerbrach in Trümmer sein stolzer Thron,
Da ertönte vom Fels bis zum Meeresstrand
Ein helles Jauchzen durchs deutsche Land:
Denn die alte Rechnung von Schmach und Gewalt
Sie war mit Zinsen jetzt heimbezahlt!

Heil Dir, Du greiser Kriegesheld,
Heil Dir, Du Kaiser vom Siegesfeld!
In Gottes Namen zogst Du das Schwert
Zu schirmen vor Räubern den deutschen Heerd;
Von Siegen zu Siegen gabst Du gern
In Demuth die Ehre nur Gott dem Herrn:
Da gab Deiner Demuth zum herrlichen Lohn
Gott der Herr Dir und Deutschland die Kaiserkron'.

Heil Euch, ihr tapferen Streiter all'!
Euer Loblied weit und breit erschall'!
Ihr habt gerungen mit Heldenmuth
Nicht achtend Wunden und Tod und Blut;
Den Feind bezwingend von Schlacht zu Schlacht
Habt Ihr an der Seine den Rhein bewacht.
Ihr tapferen Helden, laut preisen wir Euch,
Ihr Mitbegründer vom deutschen Reich!

Heil Dir, mein Volk! Alldeutschland Heil!
Was heiß Du ersehnt, ward Dir zu Theil:
Vorüber die Ohnmacht, vorbei der Zwist,
Geeinigt nun wieder Deutschland ist!
Erstanden — verdrieß es, ihr Andern, euch! —
Ist zu neuer Größe das deutsche Reich! —
Laßt flattern die Fahnen, erhebt die Hand:
Unser jauchzendes Hoch gilt dem Vaterland!

Zum 2. September.

Wer hat bei Sedan eigentlich gesiegt? Zunächst — so sagen wir mit Wilhelm I. — der Gott und „Herr der Heerschaaren," der wälsche Lüge und Uebermuth der Gewalt mit schwerem, langverhaltenem Zorngericht stürzen wollte in den Abgrund. „Welch' eine Wendung durch Gottes Fügung!" — Der Mann, von dessen Stirnrunzeln und vielgewundener Diplomaten-Rede ganz Europa bis dahin seine kommenden Geschicke hatte ablesen, resp. heraushören zu müssen geglaubt, er bietet dem Hohenzollern-Fürsten seinen Degen als ein schmachvoll Gefangener, der Alles verloren, auch die Ehre. Und sein verzweifelt kämpfendes Heer, von dem mehrere Tausende das Schlachtfeld decken, mit 110,000 Mann, 1 Marschall, 39 Generalen, geht es gebeugten Hauptes in die Kriegsgefangenschaft nach Deutschland. Das deutsche Heer, es singt ergriffen und tiefgerührt: „Nun danket Alle Gott." O welch' ein Geist lebte in diesem Heer — und welch' ein Geist muß auch ferner in ihm bleiben, damit es stets unsere Wehr und Säule sei? Ein Hauptmann des großen Generalstabs, A. Helmuth, sagt von des Preußenheeres Geist: „Er ist der tiefe Born unserer Kraft; er gestaltet das ganze Heer zu einer einzigen charaktervollen Persönlichkeit; er allein bleibt, wenn auch die Form copirt und die Waffe überboten wird, unsere unnachahmliche Eigenart. Entsprießend dem Herzen des Volkes aus der dreifachen Wurzel der Gottesfurcht, der Treue gegen den König und der Liebe zum Vaterlande — hochgezogen und gefestigt nach den auf die Moral begründeten, wohlbewährten Grundsätzen einer Heeresschule, welche den Soldaten nicht nur abzurichten, sondern vielmehr zu erziehen bemüht ist — entfaltet er sich zu einer vielgestaltigen Erscheinung. Gehorsam und Treue, Selbstverleugnung und Hingebung, Festigkeit und Ausdauer, Entschlossenheit und Tapferkeit, zwingendes Gefühl für Ehre und Pflicht und vor Allem jenes hohe Bewußtsein der unverbrüchlichen Zusammengehörigkeit, welches Offiziere und Mannschaft, einzelne Truppentheile und das gesammte Heer wie mit goldenem Bande fest zusammenfügt. Dieser Geist ist es, der, von oben herab, in dem gesammten Heere und in jedem Regiment wie ein heiliges Feuer genährt und behütet wird und der zu mächtiger Lohe emporschlägt, wenn der Kriegsherr zum Schutze des bedrohten Vaterlandes die gesammte Kriegsmacht unter die Waffen ruft."

Dieser Geist der Gottesfurcht, der Liebe und Treue für König und Vaterland, der religiös-sittlichen Zucht, in welcher die kriegerische Mannszucht ihren unerschütterlich festen Grund findet — möge er dem Heere für und für erhalten bleiben!

Nur in Gott sind wir stark; möge er stets Preußens Alliirter bleiben können, wie zu des frommen Ziethen Tagen!

Tagesereignisse.

Der Kaiser weilte auf Babelsberg. Es beginnen nun für ihn drei anstrengende Wochen, welche der Besichtigung des westfälischen, rheinischen und badischen Corps gewidmet sein werden. Den Kaiser wird auf seiner Reise nach dem Rhein ein großer Theil der Mitglieder seines Hauses begleiten, sowie mehrere Mitglieder befreundeter Häuser und hohe Militairs. Der Hauptfesttag in Düsseldorf scheint der 3. September zu werden, an welchem Tage auch die westfälischen Kriegervereine dort ihre Aufstellung nehmen. Der Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin wird bei dieser Gelegenheit in verschiedenen Anstalten der Barmherzigkeit erwartet.

Die Reise des Fürsten Bismarck nach Gastein scheint auch noch mit allerlei politischen Erörterungen in Verbindung zu stehen. Die Besprechung des Reichskanzlers mit dem Minister Camphausen, das Gerücht, von einer Begegnung Bismarcks mit Andrassy einer Vorstellung desselben beim Könige von Bayern dürften darauf führen. Aufmerksamkeit schenkt man in Berlin der rührigen polnischen Agitation, welche bei den österreichischen Polen in Galizien sich bisher vorzugsweise bemerklich gemacht hat. Die Wühler speculiren offenbar auf eine Entblößung Polens von russischen Truppen, wie solche im weiteren Verlaufe des Krieges wohl eintreten kann. Es findet darum auch das Gerücht Glauben, daß unsere Regierung an eine Ansammlung von Truppen an der russischen Grenze denke, um im Nothfalle bereit zu sein. Geschieht dieses, so ist auch der Einmarsch deutscher Truppen in russisch Polen gewiß nicht so fern, weil der russischen Regierung in ihrer gegenwärtigen Lage und bei dem Vertrauen des russischen Kaisers zu seinem Oheim Kaiser Wilhelm dieses gewiß angenehm sein würde.

Die Nachrichten von dem blühenden Gesundheitszustande des Reichskanzlers sind leider nicht ganz begründet. Fürst Bismarck bemerkte schon dem zu seiner Begrüßung herbeigekommenen Leipziger Bürgermeister Dr. Georgi, daß er sich zwar von eigentlichen Krankheitssymptomen frei fühle, indessen habe er stets, wenn er einen Tag angestrengt gearbeitet, in der darauffolgenden Nacht an Schlaflosigkeit zu leiden. Im Ganzen, so bemerkte der Reichskanzler, sei sein Zustand ein ermatteter. Wenn er sich auch von Arbeit frei machen wollte, so verfolge sie ihn doch. Fürst Bismarck erzählte, daß anläßlich seiner jetzigen Reise nach Gastein eine große Masse von Schreiben und Telegrammen aus Baiern an ihn gerichtet worden seien, welche Einladungen in Bezug auf den Aufenthalt des Fürsten an einzelnen baierischen Orten enthielten. Den Leuten wäre es am liebsten gewesen, wenn er in jedem Orte, den er berühre, eine Rede halten und an einem Festessen theilnehmen würde ꝛc. Um diesen patriotischen Anfechtungen zu entgehen, habe er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand den Courierzug benutzt, mit dem er während der Nacht durch Bayern fahren könnte. Er versicherte dem Leipziger Bürgermeister wiederholt, er bedürfe durchaus der Ruhe und Zurückgezogenheit. In Gastein gedenkt der Reichskanzler denn auch ganz ruhig zu leben und dort Bäder zu nehmen.

Der türkische Botschafter in Berlin wollte sich über die russischen Grausamkeiten beschweren. Er kam aber damit schlecht an. Es wurde ihm auf Grund der Berichte der deutschen Militairbevollmächtigten in Bulgarien vorgehalten, was über das Benehmen der Türken, das Verstümmeln und Kopfabschneiden bekannt geworden war und ernstlich der Standpunkt der Humanität vertreten. Es war auch laut geworden, daß die Anstifter des Consulnmordes von Salonichi aus dem Zuchthause entlassen worden wären und Waffen trügen. Die türkische Regierung hat dieser Behauptung widersprochen, es wird aber die Nachricht immer noch geglaubt. Uebrigens vertritt die deutsche Regierung in ihrem Humanitätsstreben keineswegs einseitig das russische Interesse. Die deutsche Botschafterin in Constantinopel Fürstin Reuß ist außerordentlich thätig in der Fürsorge für die Verwundeten und eine der eifrigsten Arbeiterinnen für den rothen Halbmond den türkischen Verein zur Verpflegung von Verwundeten, welcher unserem rothen Kreuz entspricht.

Selbst liberale Blätter machen jetzt auf die Gefahren der Halbbildung aufmerksam. Mögen sie über dieselben nur noch weiter nachdenken! Geschieht es, so dürften auch die Schäden vermindert werden, die eine falsche Richtung unserer Schulgesetzgebung für die Zukunft unseres Volkes bringen kann. Denn was bisher in liberalen Blättern über Schulwesen und Unterrichtsreform verlautete, hat mehr oder weniger die jetzt mit Recht als gefährlich erkannte Halbbildung als ihre Stütze betrachtet. Ueber das neue Schulgesetz treten immer neue Vermuthungen auf; überhaupt tauchen allerlei Gesetzesprojecte auf. Es ist von einer Besteuerung aller Erbschaften die Rede, selbst solcher, die von Eltern auf Kinder übergehen. Der Culturkampf geht nicht leer aus. Ist doch von einem gesetzlichen Vorgehen gegen den Volksaberglauben die Rede gewesen, wie er sich in den Marpinger Vorgängen offenbart, wenn nicht ein Spaßvogel und Schalk dieses Gerücht erfunden und ausgestreut hat um anzudeuten, bei welchen Irrwegen unsere Gesetzgebung angelangt ist.

Der Berliner Kirchenstreit ist durch die Entscheidung über den Fall Rhode etwas zur Ruhe gekommen. Die wichtigste Entscheidung steht aber noch aus. Der Licentiat Hoßbach will sich nicht auf's Vertuschen und Widerrufen legen, sondern die Frage überhaupt zur Entscheidung bringen, ob die Bestreitung der Grundthatsachen des Bekenntnisses, der Auferstehung, Himmelfahrt Christi ꝛc. auf einer evangelischen Kanzel statthaft sei oder nicht. Wir können es nur anerkennen, daß Herr Hoßbach die krummen Wege, welche bei seinen Gesinnungsgenossen nicht ungewöhnlich sind, vermeidet und mit offenem Visir kämpfen will. Er leistet damit der guten Sache nur einen Dienst. Es ist offenbar und wird jetzt selbst von Berliner liberalen Blättern anerkannt, daß die Entscheidung der Behörde sich nicht auf Anerkennung oder Verwerfung der Wahl an St. Jacobi beschränken kann, sondern sich dahin erweitern muß, ob Herr Hoßbach, so lange er diese Anschauungen vom Christenthum hat, noch Prediger in der Landeskirche sein kann oder nicht. Was in dieser Hinsicht Recht ist, sagt schon der gesunde Menschenverstand. Am Deutlichsten ist unter den vielen Zeugnissen, welche die Kreissynoden zu dieser Frage abgegeben haben, wohl das Urtheil einer rheinischen Synode, derjenigen zu Neuwied gewesen. Sie sprach sich dahin aus, es muß die Thätigkeit jedes Predigers und Professors der Theologie, jedes Gemeindekirchenraths und jeder Synode von der Kirche als ruhend betrachtet werden, wo und so lange fundementaler Widerspruch mit den Bekenntnissen der Kirche sich herausstellt.

Der internationale Congreß zur Bekämpfung der Prostitution wird in Genf vom 17. bis 23. September seine Berathungen halten. Hierzu hat Herr Dr. Heine aus der Schweiz eine Arbeit über die Sittenpolizei in Deutschland, speciell über Berlin geliefert. Im Reichskanzleramt wird diesen Verhandlungen eine um so größere Beachtung geschenkt werden, als der Reichstag noch in seiner letzten Session den Reichskanzler aufgefordert hat, das nothwendige statistische Material über die Ausbreitung der Prostitution und syphilitischen Krankheiten in den größeren Städten zu sammeln und das Resultat desselben dem Reichstage vorzulegen.

Es heißt, der Staat wolle von der Cöln-Mindener Bahn die Strecke Cöln-Gießen und Oberhausen-Arnheim kaufen, um an dem Tarifkriege sich erfolgreich betheiligen zu können.

Der juristische Professor v. Wächter in Leipzig hat das Urtheil des Lübecker Apellhofs in Sachen der Dresden-Berliner Eisenbahn einer scharfen Kritik unterworfen, damit jedoch die in heutiger Zeit so gepriesene Majestät des Gesetzes etwas blos gestellt.

Das Vorgehen der rheinisch-westfälischen Gefängnißgesellschaft gegen die ungeheure Vermehrung der Branntweinschenken hat auch anderswo die Behörden zu Rückfragen veranlaßt und zur Selbsterkenntniß die Anregung geboten.

Auf der Harzburg wurde unter allerlei Feierlichkeiten eine Säule enthüllt, die an das Wort Bismarcks: „Nach Canossa gehen wir nicht", erinnern und an die von Rom her drohende Gefahr mahnen soll.

In Hessen-Darmstadt hat man eine Rechnung aufgestellt über den Franzosenkrieg und herausgefunden, daß derselbe in Geld berechnet nichts gekostet, sondern sogar etwas eingebracht hat. Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben um 11 Millionen Gulden. Die Verluste an Menschenblut ꝛc. sind dabei natürlich nicht mit in Anrechnung gebracht.

Eine Schuhfabrik am Kap der guten Hoffnung (Süd-Afrika) sucht durch Zeitungs-Inserate deutsche Arbeiter zu gewinnen, welchen sie goldene Berge verspricht. Jetzt veröffentlicht ein deutscher Schuhmacher, welcher in das Garn gegangen, einen Jammerbrief, in welchem er seine Genossen in Deutschland eindringlich warnt, den Lockrufen zu folgen.

General-Feldmarschall Graf v. Moltke ist Gutsherr, Amtsvorsteher und Standesbeamter auf Kreisau in Schlesien und hat der dortigen evangelischen Gemeinde eine Besitzung, bestehend aus einem Schulhause, Stallgebäude nebst Brunnen und Garten zum Geschenk gemacht.

Metz, 21. August. Die um Metz gelegenen Schlachtfelder von Colombey-Nouilly, Mars-la-Tour und St. Privat-Gravelotte wurden in den letzten Tagen, als den Jahrestagen der großen Schlachten, von zahlreichen Fremden, vorherrschend von Angehörigen der Gefallenen, besucht und mit Kränzen und Blumen geschmückt. Auch aus Frankreich waren zahlreiche Besucher eingetroffen.

Der Dr. Sigl, welcher beim bayrischen Landvolk vielen Anhang hat, macht der Centrumspartei und der bayrisch-patriotischen Allerlei zu schaffen, er bezichtigt sie des Abfalls von ihren Grundsätzen ꝛc. Es ist übrigens ein für Beendigung des Culturkampfs günstiges Zeichen, wenn in der katholischen Partei eine Gährung und Scheidung eintritt.

Oesterreich soll gegen eine Betheiligung Serbiens am Kriege sich nicht mehr so entschieden aussprechen als früher. Es würde Serbien zur Zeit ein beträchtliches Gewicht in die Wagschale werfen und sich dadurch von Vorwürfen reinigen, welche im Vorjahre von russischer Seite gegen dasselbe erhoben wurden. — Mit den Polen in Galizien ist man in Wien sehr unzufrieden. Diese hatten die Gründung einer polnischen Nationalregierung in eine ernstliche Erwägung gezogen. — Die türkischen Erfolge auf dem Kriegsschauplatze sollen in Wien die Türkenliebe merklich haben erkalten lassen. Das deutet darauf hin, daß Oesterreich unter Wahrung seiner Interessen Etwas ganz Besonderes versteht.

Frankreich hat wieder viel Geld, wie es scheint und benutzt dasselbe, um es, wenn nicht zum Fenster hinaus, doch an die Grenze hinzuwerfen. Es spickt seine Grenze gegen die Schweiz mit Festungen wie vor einem großen ernsten Kriege! Kaum ist die Festung Lomont fertig, ausgerüstet und besetzt, so geht man schon wieder an die Herstellung eines Grenzforts oberhalb Beaucourt. Dasselbe wird die Linie Belfort-Lomont vervollständigen. Es beherrscht vollständig die Eisenbahnlinie Montbéliard-Delle. Der schweizerische Bezirk Prüntrüt gehört forthin den französischen Kanonen. Die schweizerische Truppe, die ihn militärisch besetzen sollte, wäre bequemes Kanonenfutter für die Herren Franzosen. Damit hat aber die Neutralität wenigstens des Schweizer Grenzgebietes aufgehört, und es kann nicht ausbleiben, daß darüber diplomatische Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz stattfinden werden.

Aus Paris wird gemeldet, daß in einem am 25. gehaltenen Ministerrathe beschlossen worden sei, gegen Gambetta wegen seiner am 15. Aug. in Lille gehaltenen Rede, weil sie Angriffe auf den Präsidenten enthielt, gerichtliche Verfolgung einzuleiten und dieselbe auch auf alle Blätter auszudehnen, welche diese Rede veröffentlicht haben. Das würden somit alle Blätter republikanischer Färbung sein.

Mac Mahon hat an den auf seiner bisherigen Reise durch Frankreich gemachten Erfahrungen noch nicht genug; wahrscheinlich hofft er im Süden und Westen Frankreichs, welches vom 6. bis 14. September daran kommen soll, bessere Geschäfte zu machen als im Norden.

Die Stimmung in **Rußland** bleibt nach wie vor entschlossen und opferwillig. Die Regierung hat fest beschlossen, das begonnene Werk unter allen Umständen zu vollenden und dem Kriege in Zukunft einen noch ernsteren Character, als der bisherige war, zu verleihen.

Auf der Eisenbahnstrecke Kiew-Kursk ist ein Eisenbahnzug, auf welchem sich ein Transport Garde-Ulanen befand, verunglückt. 12 Ulanen sind verwundet.

Berichte aus **Japan** melden häufige Erderschütterungen, welche beträchtlichen Schaden verursachten.

Der große Eisenbahnstrike in **Amerika** ist, abgesehen von einzelnen kleinen Ausbrüchen, die hier und dort noch vorkommen, jetzt gänzlich unterdrückt. Nach der „New-York World" beziffert sich der Verlust der Strikenden, sowie Derjenigen, die durch den Strike indirect beschäftigungslos gemacht wurden, an Löhnen, ferner die durch Unterdrückung der Unruhen entstandenen Kosten (einschließlich Transport und Verpflegung der Truppen), sowie der wirkliche Verlust an Eigenthum auf etwa 4 Mill. Dollar Dieser Betrag ist gleichbedeutend mit einer totalen Mißernte des Tabaks im ganzen Lande für ein Jahr.

Wie eine New-Yorker Depesche meldet, wurde ein Neger, der im Gefängniß in Hamburg unter der Anklage saß, ein kleines Mädchen geschändet und ermordet zu haben, von einem Haufen, der das Gefängniß erbrochen, aus seiner Zelle geführt und nach einem 4 Meilen südlich von der Stadt gelegenen Platz geschleppt. Dort wurde er mittels Ketten an einen jungen Baum befestigt und lebendig verbrannt.

Vom Kriegsschauplatze.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatze sind verlustreiche, aber nicht entscheidende Kämpfe vorgekommen. Das erste Mal haben die Russen, das andere Mal die Türken angegriffen. Beide Theile reden zu ihrem Besten. Der Ort der Kämpfe läßt übrigens auf ein weiteres Vorrücken der Russen schließen. — General Zimmermann behauptet sich noch immer in seinen Stellungen, der gedrohte Angriff der Türken läßt lange auf sich warten. Die türkische Armee von Mehemed Ali hatte wiederholt blutige Kämpfe mit den Russen, es waren jedoch niemals große Massen im Gefecht. Eine Entscheidung wurde nicht erzielt, eine Veränderung der Stellungen fand nicht statt. Die Russen machten den Versuch, Osman Pascha von Sophia abzuschneiden, was jedoch nicht gelang. Die Angriffe der Türken hatten, wie es scheint, den Zweck, die Kraft der Russen im Balkan nach Norden zu ziehen, um so dem tapferen Suleiman Pascha sein Werk zu erleichtern. Es wurde von den Türken ausgestreut, er habe den Balkan überschritten und sich mit Mehemed Ali vereinigt. Es war aber nicht richtig, sondern er stand mit 50000 Mann südlich vom Schipkapaß, um diesen, koste es was es wolle, zu stürmen. Der Sultan hatte ihm telegraphisch dazu von Constantinopel den Befehl ertheilt und denselben von der Sophienmoschee aus datirt, wohl um anzudeuten, in welcher Gefahr der Halbmond auf der Sophienmoschee schwebt, wenn die Russen nicht im Schipkapaß vernichtet würden. Die 3000 Vertheidiger hätte auch das Loos der Spartaner in den Thermopylen treffen müssen, denn Tag und Nacht führte der tapfere Suleiman seine Leute zum Sturm. Doch für die Russen trafen Verstärkungen ein, die genügen, den Paß zu halten, wenn nicht eine Umgehung oder Aushungerung gelingt. Die Verluste der Russen betrugen an jedem Kampfestage einige hundert Mann, die der Türken, welche die Bergschanzen angriffen, müssen viel schwerere sein. Die ganze Armee Suleimans kann dabei zu Grunde gehen.

Die Montenegriner errangen bei Nikšik Erfolge.

Die Revolution auf Creta scheint bedenklich zu werden

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 31. Aug. Nur noch wenige Stunden trennen uns von der Wiederkehr des für alle Deutschen denkwürdigen Tages von Sedan. Aus allen größeren Städten des Reiches sind bereits Berichte über die Vorbereitungen eingelaufen, welche zur würdigen Begehung des 2. September getroffen werden. Aber auch in den Städten mit geringerer Einwohnerzahl und selbst von der Landbevölkerung wird der nationale Festtag, allen Reichsfeinden zum Trotz, seine gebührende Weihe finden. Es ist dies der beste Beweis, das die Feier nicht, wie man von gewissen Seiten gehofft und gewünscht, mit der Zeit erkaltet, sondern daß sie im Gegentheil von Jahr zu Jahr zunimmt und dazu beiträgt, nationale Gemeinschaft und ächte Vaterlandsliebe zu befestigen und zu fördern. Selbstverständlich wird auch bei uns an der Ruhr diesmal das deutsche Nationalfest wieder würdig begangen, und kommenden Sonntag werden die in den Straßen unserer Städte wehenden Fahnen und von den Höhen widerhallenden Kanonenschüsse auch äußerlich die vaterländische Gesinnung unserer Bevölkerung bekunden.

Für uns im Westen wird dieser bedeutsame patriotische Gedenktag in diesem Jahre ein besonders gehobener sein. Der ruhmgekrönte Kaiser erscheint, umgeben von seinem Hause und den Großen des Reiches in unserer Mitte. Er wird Heerschau halten über die Söhne unseres Volkes und die tapferen Krieger, welche zwar nicht mehr das Kriegskleid tragen, die jedoch die Liebe zu ihrem Führer freiwillig sich vor ihm zu stellen treibt. Erhalte Gott der Herr in unserem Volke den treuen Sinn, der sich aller Orten offenbart und auch durch den Druck der Zeiten sich nicht abhalten läßt, seine Freude und seinen Dank laut werden zu lassen. Lasse er unser Volk auch immer mehr erkennen, daß es das Dankesopfer dem höchsten Herrn und Könige noch schuldet, welches es in den Zeiten der Drangsal und der Noth gelobt hat. Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Ps. 50, 14.

Schwerte, 31. Aug. Unter dem Vorsitz des Superintendenten Schütte von hier tagte am 28. August die Kreissynode Iserlohn in Altena. Dem einleitenden Gottesdienste, in welchem Pfarrer Flume aus Wiblingwerde predigte, folgten die Verhandlungen, denen als Deputirter des Consistoriums der Consistorialrath Smend aus Münster beiwohnte. Am Schlusse der Verhandlungen wurden die Neuwahlen für das Moderamen der Synode vollzogen. An Stelle des Superintendenten Schütte, welchen körperliche Leiden nöthigten, zum großen Bedauern der Synodalen sein Amt niederzulegen, wurde Pfarrer Pickert aus Iserlohn zum Superintendenten der Synode gewählt; zum stellvertretenden Assessor der Pfarrer Groscurth aus Iserlohn und zum Scriba der Pfarrer Heidsieck aus Elsey. Die am 15. September beginnende Provinzialsynode in Soest werden als Vertreter der Kreissynode besuchen: Pfarrer Pickert aus Iserlohn und Gustav Schmöle aus Menden, im Verhinderungsfalle Pfarrer Vorlaender und A. Knipping aus Altena.

Schwerte, Ein noch schlimmeres Uebel als der Coloradokäfer ist die in unserer Gegend in Folge der anhaltend nassen Witterung hin und wieder bei den Frühkartoffeln sich jetzt zeigende Fäulniß. Gegen diese Krankheit, welche meistens erst bei den im Keller aufbewahrten Kartoffeln eintritt, fehlen eigentlich durchgreifende Mittel; es läßt sich jedoch glücklicher Weise, wie Herr L. Berger in Nr. 397 der „Westf. Ztg." behauptet, in den meisten Fällen der Fäulniß vorbeugen und hierüber äußert sich der Genannte folgendermaßen:

„Um beginnender Fäule der Katoffeln Einhalt zu thun und bei noch gesunden Kartoffeln die Fäulniß zu verhindern, habe ich zwei Versuche, allerdings vorläufig in kleinerem Maßstabe, angestellt und da dieselben sich sehr gut bewährt, will ich nicht anstehen, die Mittel zum allgemeinen Besten zu veröffentlichen.

1) In der Krankheit begriffene und gesunde Kartoffeln durcheinander auf Gypsplatten (ausgebrannten Gyps) gelegt, widerstanden einer weiteren Zersetzung, und blieben die gesunden Kartoffeln trocken und wohlschmeckend, obgleich dieselben mit den bereits halbkranken in unmittelbare Berührung gebracht waren.

2) Halbkranke und scheinbar gesunde Kartoffeln auf gepulverten, ungelöschten, frischen Wasserkalk gelegt und schichtenweise mit demselben bestreut, hielten sich auch gut, und die noch nicht angegriffenen Kartoffeln blieben gesund.

Selbstverständlich darf man nur gesunde Kartoffeln in den Keller bringen.

Schwerte. Die diesjährige Ernte ist höchst zweifelhafter Natur. Der Roggen ist zum größten Theil vor dem anhaltenden Regenwetter in Sicherheit gebracht worden, ebenso der erste Grasschnitt. Mit den Kartoffeln, dem Hauptnahrungszweig der Provinz, sieht es leider sehr bedenklich aus. Man sieht nicht zu schwarz, wenn man behauptet, daß im ganzen die Frühkartoffeln zur Hälfte verfault sind — auf dem Lehmboden in den Niederungen sind dieselben vollständig verdorben — und von den Spätkartoffeln ist ebenfalls nicht viel Gutes zu hoffen. Der Preis ist in Folge dessen gestiegen.

Schwerte. Die Jagd auf Birkwild ist für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg, wie bereits mitgetheilt, am 24. August eröffnet worden.

Bezüglich der übrigen zur niederen Jagd gehörigen Wildarten bestimmt die Königl. Regierung:

I. In den Stadt- und Landkreisen Bochum und Dortmund, sowie in den Kreisen Hamm, Soest (mit Ausschluß des Amtes Cörbecke), und Lippstadt (mit Ausschluß der Bezirke der Städte Rüthen und Geseke, sowie der Amtsbezirke Altenrüthen und Anröchte und einschließlich der Gemeinden des Kirchspiels Horn) bewendet es bei den im § 1 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 bezeichneten Eröffnungsterminen.

II. In den Kreisen Altena, Arnsberg, Brilon, Hagen, Iserlohn, Meschede, Olpe, Siegen und Wittgenstein, sowie in den unter Nr. I dieser Bekanntmachung ausgeschlossenen Theilen der Kreise Soest und Lippstadt wird die Eröffnung der niederen Jagd auf Montag, den 10. September, festgesetzt.

Die Ausübung der Jagd, insbesondere auf Rebhühner, Hasen, Haselwild und Wachteln ist demgemäß in den sub I aufgeführten Bezirken nicht vor dem 1. September, in den sub II aufgeführten Bezirken nicht vor dem 10. September gestattet.

Schwerte, 30. Aug. Wie die Sternenseher richtig ausgerechnet haben, so ist es geschehen, der liebe helle Mond war in der Nacht zum 24. August total verfinstert und wir haben noch nie eine so schöne Mondfinsterniß erlebt; präcis um die angegebene Zeit nach 10 Uhr 7 Minuten zeigte sich der Erdschatten links am Vollmondsgesicht und man konnte es zusehends wahrnehmen, wie der Schatten über die helle Mondscheibe sich nach und nach lagerte.

Wie man in der deutschen Reichs- und Residenzstadt diese Mondfinsterniß beobachtet hat, darüber schreibt ein Berliner Sternseher in einem Berliner Blatte (National-Zeitung) dies:

Die totale Mondfinsterniß in der Nacht zum 24. August war eine der schönsten und interessantesten, die man in Berlin zu beobachten Gelegenheit hatte. Die Verfinsterung begann bei ziemlich klarem Himmel der astronomischen Berechnung entsprechend, um 10 Uhr 7 Minuten. Um 10¼ Uhr war bereits die Ostseite der Mondscheibe sichtbar verdunkelt, während ein prächtig strahlender Hof in weitem Umkreise den Mond umgab. Bereits kurz nach 11 Uhr, also noch vor völligem Eintritt des Mondes in den Erdschatten, färbte sich die verfinsterte Ostseite feurig roth, während ein noch intensiver gefärbter Streifen quer über die Mondscheibe hinlief. Leider hüllten um 11 Uhr 8 Minuten mächtige Wolken den Mond fast vollständig ein und verhinderten die Fortsetzung der Beobachtung. Erst um 11 Uhr 16 Minuten trat der Mond wieder völlig aus den Wolken heraus und zeigte sich nun schon fast ganz von jenem kupferfarbenen Licht umflossen, das von der Brechung des Sonnenlichtes in der Erdatmosphäre herrührt, nur die westliche Sichel schimmerte noch in gelblicher oder vielmehr in graugrüner Färbung. Um 11 Uhr 24 Minuten war auch jene Sichel verschwunden, die totale Mondfinsterniß eingetreten. Gerade dieser Augenblick war für die Beobachtungen am lohnendsten, da jetzt der Anblick der Mondscheibe ein wahrhaft prächtiger war. Während die Scheibe, scharf abgegrenzt vom dunkleren Firmament, im matt kupferfarbenem Lichte erschien, traten die Flecken in rosenfarbener Beleuchtung grell hervor und ließen die Gestaltung der Mondoberfläche mit seltener Schärfe erkennen. Allmählich verfinsterte sich die Mondscheibe mehr und mehr; doch aber traten gegen 12¼ Uhr wieder Wolken vor den Mond und verhinderten den Zeitpunct zu beobachten, wo der Kernschatten der Erde, der aller Sonnenbestrahlung entbehrt, den Mond trifft. Um 12 Uhr 57 Minuten hatte die totale Mondfinsterniß ihr Ende erreicht, und um 2¼ Uhr strahlte der Mond wieder in seinem alten Glanze.

(Wie Dr. Sigl im „Vaterland" die verflossene Mondfinsterniß ankündigte.) Er schreibt: Heute Abend wird, vorausgesetzt, daß nichts dazwischen kommt und Kalender und Zeitungen Recht haben, eine Mondfinsterniß zu sehen sein. Dieselbe fängt um 10 Uhr 34 M. an, ist am dicksten um 12 Uhr und hört um 2 Uhr 8. Min wieder auf. Um 12 Uhr herum ist in der Mondscheibe ein getreues Abbild der gegenwärtigen Zustände im „Reich" zu sehen.

Schwerte. Auf den 7. und 8. October ist der dritte Westfälische Städtetag nach Münster berufen. Als wichtigster Punct der Tagesordnung dünkt uns folgender Antrag Hagen:

In Erwägung, daß der Staat zu viele seiner Geschäfte und Lasten auf die Gemeinden abwälzt, diese dadurch belastet und die Erhöhung der Gemeindesteuer herbeiführt; in Erwägung, daß ferner durch die Einführung der Kreis-, Provinzial- und Unterrichtsordnung den Gemeinden erheblich größere Ausgaben bevorstehen; in Erwägung, daß der Bürgermeister einer Stadt zwei Dritttheile seiner Arbeit für reine Staatsangelegenheiten, nämlich für Handhabung der Polizei, Polizeianwaltschaft, Militärwesen, Steuerwesen, Standesamt, und schließlich für endlose statistische Arbeiten incl. Volkszählung zu verwenden und dazu auch eine bedeutende Anzahl von Arbeitskräften auf Kosten der Stadt heranzuziehen hat; in Erwägung, daß die dafür von den Städten aufzuwendenden Kosten enorm und in stetem Wachsthum begriffen sind, und auf die Dauer die Steuerkraft der Städte zu übersteigen drohen: wolle der Westfälische Städtetag beschließen: die königliche Staatsregierung anzugehen, die Gebäudesteuer den Gemeinden zur eigenen Verwendung zu überweisen.

Schwerte, 31. Aug. Das neueste Regierungs-Amtsblatt theilt eine unterm 10. Mai d. J. erlassene Sicherheits-Ordnung für die preußischen Eisenbahnen mit, worauf wir die Interessenten hierdurch aufmerksam machen.

T Geisecke, 29. Aug. Am 22. d. M. feiert der hiesige Lehrer, Herr Zimmermann, das seltene Fest des 25jährigen Dienst-Jubiläus. — Wer den schweren Beruf eines Lehrers kennt, der wird es zu würdigen wissen, daß es keine leichte Aufgabe ist, 25 Jahre in einer Gemeinde mit Erfolg zu wirken. Herr Zimmermann hat dieses verstanden. Jeder, der bei ihm die Schule besucht hat, wird es anerkennen müssen, daß er mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft dahin gestrebt hat, seine Schüler zu brauchbaren Menschen heranzubilden. Er hat in den 25 Jahren seiner Thätigkeit durch seine Pflichttreue sich nicht allein die Liebe und Achtung seiner Schüler, sondern auch der ganzen Schulgemeinde und seiner Vorgesetzten erworben. — Es steht daher auch zu erwarten, daß am 22. Septer, an welchem Tage zu Ehren des Jubilars ein Festessen an der Fähre in Geisecke stattfindet, die Theilnahme an demselben eine recht rege sein wird.

* Höchsten, 30. Aug. Herrn Lehrer Hermann Becker ist eine Lehrerstelle an der evang. Schule hierselbst definitiv verliehen worden.

Berghofen, 27. August. Am vorigen Samstag stürzte das Kind des Fabrikarbeiters Heinrich Frese hierselbst in einem 5—7 Fuß Wasser enthaltenden Brunnen. Der Arbeiter Gustav Schmidt von hier bemerkte dies und schnell entschlossen kletterte derselbe, selbst Familienvater, ohne Rücksicht auf die Gefahr seines Unternehmens, mit einer Hand die Brunnenkette haltend und sich mit der andern an der Grubenwand fortarbeitend, in den Brunnen hinab, von wo er nach kurzer Zeit mit dem verunglückten, schon bald nachher zum Leben zurückkehrenden Kinde durch inzwischen herbeigeeilte Personen wieder zu Tage gefördert wurde.

Dortmund, 27. August. Ueber die Entstehung des Grubenbrandes auf „Borussia" bricht sich jetzt, nachdem die Gemüther sich über das entstandene Unglück etwas beruhigt haben, die Ansicht immer mehr Bahn, daß nur grenzenloser Leichtsinn oder böswillige Brandstiftung den Brand bewerkstelligt haben kann. Selbstentzündung, in unmittelbarer Nähe von frischen Wettern und in so kurzer Zeit, ist unbedingt auszuschließen. Möglich, daß ein Bergmaann, der im Begriff war, seine Lampe zu reinigen, dieselbe in der Bremskammer brennend und offen hingestellt, dabei eingeschlafen und erst nachher, als die Flamme einen leicht brennbaren Stoff erfaßt, erwacht und ohne an die traurigen Folgen zu denken und ohne Jemanden etwas von dem entstandenen Brande mitzutheilen, sich wieder an seine Arbeit verfügt hat. Der Umstand, daß auf der 140 Lachter-Sohle beschäftigte Arbeiter etwa um 12½ Uhr ein Licht in der Bremskammer bemerkt, spricht deutlich für die Richtigkeit dieser Annahme. Im Interesse der unglücklichen Opfer und des Bergbaues selbst wäre es gut, wenn die Untersuchung Licht in das Dunkel bringen möchte.

Bei den unglücklichen Opfern sind äußere Merkmale nicht wahrzunehmen, sie scheinen keinen langen Todeskampf gelitten zu haben. Nur bei Dreien, welche eng zusammengedrückt in einem leeren Förderwagen Schutz vor den Stickgasen gesucht haben, scheint in der Todesangst ein Kampf stattgefunden zu haben, da jeder seinen Kopf auf die Bodenfläche des Wagens zu bringen bemüht war. Mehrere Stellen der Haut zeigten sich blutrünstig. Die Zahl der durch diese unglückliche Katastrophe ihrer Väter beraubten Kinder beläuft sich auf über 40, davon sind die meisten noch im zartesten Alter. Manche Wittwe betrauert mit 6 Kindern den Verlust ihres Ernährers.

Ein schöner Zug von Nichtachtung des eigenen Lebens bei den Rettungsarbeiten wird der Dortm. Ztg. mitgetheilt: Als der südliche Querschlag der 100 und 140 Lachter-Sohle abgedämmt und das Feuer localisirt war, konnte man erst nach dem Flötze 19 B. im östlichen Grubenfelde gelangen, um die vermißten Bergleute aufzusuchen. Die Dämme, welche in der kurzen Zeit nur von Brettern und Steinen hergestellt werden konnten, boten deshalb keine ausreichende Sicherheit gegen eine hinter denselben etwa stattfindende Explosion schlagender Wetter. Der Weg von über 1200 Meter in das östliche Grubenfeld war deshalb mit Lebensgefahr verbunden. Herr Bergmeister Brüning, welcher die Rettungsarbeiten leitete, theilte dies den am Schacht befindlichen Arbeitern mit und forderte zugleich Freiwillige auf, sich ihm auf diesem gefährlichen Wege anzuschließen und — es blieb auch nicht ein einziger zurück. Hut ab vor solchen Männern!

Bei der am Steigerhause in Dortmund vorgenommenen Feuerwehrübung wurde den Wehrmännern die unangenehme Ueberraschung zu Theil, einen Menschen unten im Steigerhause erhängt zu finden. Derselbe, ein alter Bettler, hatte eine leere Branntweinflasche, sowie eine Pfeife in einer Ecke neben sich stehen.

Unna, 22. Aug. Am 16. und 17. September d. J. wird in Unna der zweite westfälische Turnlehrertag stattfinden. Nach einer hierher gelangten Mittheilung hat die Provinzialbehörde den Turnlehrern, welche das Fest mitfeiern, den 17. Septemb. freigegeben. Es darf daher auf eine große Betheiligung gerechnet werden.

Der über 900 Meter lange Tunnel der Rheinischen Bahn bei Herdecke ist in der Nacht vom 28. auf den 29. August durchschlägig geworden. Schlechtes Gebirge, Wasserzufluß ꝛc. haben den Arbeitern unsägliche Schwierigkeiten bereitet, so daß die Arbeiten fast 2½ Jahr gedauert haben. Trotzdem der zu durchtreibende Berg bewaldet und der Tunnel ein lateinisches S bildet, sind die Messungen Seitens des Herrn Geometers Nachtsheim so exact ausgeführt worden, daß die auf beiden Seiten des Berges in Angriff genommenen Arbeiten beim Durchschlage genau zusammentrafen.

Die Königliche Regierung zu Minden hat den lobenswerthen Beschluß gefaßt, den alten Kriegern aus den Freiheitskriegen ein jährliches Einkommen von 150 M. zuzusichern.

Altendorf bei Essen, 27. Aug. Im nächsten Monat werden dem Vernehmen nach 17 Familien von Kronenberg der hiesigen Gegend den Rücken kehren, um nach dem Kap der guten Hoffnung überzusiedeln und wollen noch viele andere Familien von Kronenberg und Schederhof im Laufe des Octobers und Novembers denselben Plan zur Ausführung bringen. Dieselben sind von einer dortigen Gesellschaft engagirt, welche ihnen freie Ueberfahrt gewährt, um den Boden an der Südspitze Afrikas zu cultiviren. Möge es den Leuten unter dem fremden Himmel nicht gereuen, ihrem Vaterlande entsagt zu haben. Beispiele von Enttäuschungen und vernichteten Hoffnungen solcher Auswanderer haben wir in den letzten Jahrzehnten genug gehabt und sollten zur Vorsicht und Belehrung mahnen.

Barmen, 28. Aug. Die Trichinosis ist in Unterbarmen ausgebrochen. Eine Anzahl Personen, die von dem Schweinemetzger Brunnabend in der Wasserstraße Fleisch bezogen haben, sind erkrankt. Dies gilt besonders von einem 13jährigen Knaben, der in seinen Freistunden kleine Handleistungen verrichtete und dafür dort speiste. Die Muskeln des Kindes sind von Trichinen förmlich angefüllt. Gestern hat der Herr Kreiswundarzt Dr. Heusner nach geschehener Chloroformirung dem Jungen aus dem Oberarm ein Stückchen Muskelfleisch operirt und in demselben etwa drei Wochen alte Trichinen, die vor dem Einkapseln stehen, constatirt. Das Leben des Knaben ist in Gefahr, während der Zustand der andern Inficirten nicht so gefährlich ist. — Uebrigens soll in der Karnaperstraße — also in einer ganz andern Gegend der Stadt — ebenfalls die Trichinose constatirt sein.

Mettmann, 24. Aug. Gestern pflückte ein hiesiger Gartenbesitzer von einer einzigen Erbsenpflanze 204 ausgewachsene Schoten. Die Erbse war auf ein Blumenbeet gerathen und dort stehen geblieben.

Düsseldorf, 25. Aug. Die Rheinprovinz hat 69 Kreise; jeder Kreis schickt zu dem Ständefest hierselbst 3 Vertreter, darunter fast ausnahmslos die Herrn Landräthe.

— Zur Kaiserparade haben sich bis jetzt 95 Kriegervereine hier gemeldet, die meist in corpore erscheinend, eine Gesammtstärke von 10,000 Mann haben. Dazu kommen noch etwa 2000 Mann vom Verbande Münster, welcher sich direct mit dem General-Commando des 7. Armee-Corps in Verbindung gesetzt hatte.

— Während der bevorstehenden Manöver werden über hundert ein- und zweispännige Droschken ꝛc. aus Köln in Düsseldorf und später in Brühl und Umgegend in Activität treten um den Verkehr vermitteln zu helfen.

In Flingern sprang ein Arbeiter, als er geweckt wurde, hastig aus dem Bette, fiel hin, brach das Genick und war todt.

Für das Zuccalmaglio-Denkmal in Grevenbroich sind bis jetzt beinahe 9000 M. eingegangen.

Wesel, 27. August. Vor einigen Tagen segelte ein kleines englisches Fahrzeug, stromaufwärts vorüber, in welchem sich blos ein Insasse, ein Sohn Albions befand, welcher, wie er sagte, sich das Kaisermanöver bei Düsseldorf ansehen wollte.

Am Dienstag Morgen langte mit dem Zuge von Köln in Bonn ein bäuerliches Ehepaar aus der Nähe von Dahlen an, welches auf einer Wallfahrtsreise begriffen war, um ein Kind mit vollständig affenartigem Wesen und eben solcher Kopfbildung der Mutter Gottes in Marpingen zur Heilung vorzuführen. Durch einen mitreisenden Herrn wurden die Leute veranlaßt, in Bonn auszusteigen, um ihr unglückliches Kind zuvor in der hiesigen Klinik untersuchen zu lassen. Hier wurde dann den Eltern der Rath ertheilt, dasselbe so bald als möglich einer Heilanstalt zu überweisen. Das Kind war ein sogenannter Mikrokephalos — Kleinkopf — bei welchem das Gehirn fast durchweg in der Ausbildung zurückgeblieben ist. Seine Bewegungen waren rasch und affenartig, einen stetes Mienenspiel zeigte sich und ab und zu stieß es unartikulirte Laute aus. Die Leute haben sich jedoch von ihrem ursprünglichen Vorhaben nicht abbringen lassen und sind nach Marpingen weiter gereist.

Bonn, 28. Aug. Ein Mädchen aus Lennep, welches bei einer Herrschaft auf dem Kessenicherweg in Diensten steht, fiel am vorigen Freitag beim Fe

sterputzen vom 2. Stock herunter und brach einen Arm. Die besorgte Mutter des Mädchens eilte sofort aus Lennep hierher, hatte jedoch gestern das Unglück, auf einer Treppe auszugleiten und ebenfalls einen Arm zu brechen.

Ueber eine Holländische Erbschaft berichtet man aus St. Johann: Der kaiserlich Deutsche Generalconsul Güuther von Bültingslöwen zu Sourabaya auf der Insel Java hat die Nachricht hieher gelangen lassen, daß daselbst eine Wittwe Steenkamp mit Hinterlassung eines Vermögens von ungefähr 800,000 Gulden verstorben sei. Dieses Vermögen fällt an Deutsche Verwandte in Baiern, Württemberg und Rheinpreußen und zum Theil auch nach St. Johann und Umgegend. So fallen auf einen hiesigen armen und braven Familienvater 36—40,000 M. und gelangt diese Summe demnächst zur Auszahlung.

Militärisches.

* Durch die neu angeordnete Bewaffnung der bayerischen Infanterie mit dem Mausergewehr an Stelle des aptirten Werdergewehres, welches ersterem jedenfalls an Güte nicht nachsteht, ist der seit Langem angestrebte wichtige Vortheil erreicht worden, daß das ganze deutsche Heer nunmehr einerlei Bewaffnung erhält und mithin die Munition jedes Truppentheils für jeden andern verwendbar wird. Eine außerordentliche Geldforderung für diese Gewehrbeschaffung wird, nach halboffizieller Erklärung, nicht beansprucht.

Vermischtes.

* Eine der unglaublichsten Mystificationen, ein ganzer komischer Roman, gelangte dieser Tage vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung, dessen Publikum wohl selten eine belustigendere Unterhaltung geboten worden sein mag. Die Geschichte verdient einen ausführlicheren Bericht. Im Jahre 1876 empfing ein 17jähriger junger Mensch, Anton Laufrey, damals Zögling der Normalschule von Grenoble, durch die Post unter großem Staatssiegel eine Reihe von Dokumenten, welche ihm gefälligst anzeigten, daß er zum „König der Mariannen-Inseln“ ernannt sei. Dabei befand sich eine von dem letzten, ohne directe Nachkommenschaft verstorbenen König Ferdinand erlassene „pragmatische Sanktion“, in welcher derselbe Anton Laufrey als den letzten Abkömmling der jüngeren Linie zu seinem Nachfolger unter den Bedingungen ernannte, daß er seine Großnichte Marie Augustine heirathe, deren Mutter Louise de Coutelmont einstweilen die Regentschaft führen sollte, ferner ein eigenhändiger Brief des Königs Ferdinand an den Vater des jungen Laufrey, der darin Königliche Hoheit angeredet und beschworen wurde, der Thronbesteigung seines Sohnes keine Hindernisse in den Weg zu legen, endlich ein ehrfurchtvolles Schreiben der Regentin an den jungen König, die Bitte enthaltend, daß er doch recht bald von seinem Reiche Besitz nehmen möge. Der Vater Antons, ein schlichter Gärtnersmann in dem Dorfe Tenein, trug wohl einen Augenblick Bedenken, an dieses Märchen zu glauben; aber Weib und Kind, denen die nicht minder abenteuerliche und doch wahrhaftige Geschichte von dem König Anton Orélie von Araukanien im Gedächtniß war, nahmen die Sache vollkommen ernst und als nun gar, ohne Zweifel auf Anstiften der Urheber des Betrugs, die Blätter von Grenoble das wunderbare Ereigniß meldeten, ging die ganze Gegend auf die Täuschung ein und der junge König hatte bald seine Schmeichler und Supplikanten. Zuerst stellte sich ihm von Paris aus ein gewisser Laufranchi zur Verfügung, wie sich später herausstellte, einer der vier Anstifter dieser Prellerei, der aber noch bei Zeiten das Weite gesucht hat, während die drei anderen auf der Anklagebank erscheinen. Der junge König ernennt Laufranchi zu seinem Reichskanzler und zum Baron, einen gewissen Roth zu seinem Preßminister, einen gewissen Perette zum Hauptmann seiner Garde und giebt auch sonst zahlreiche Beweise von seiner allerhöchsten Gnade, indem er drei verschiedene Orden, den Erlöser- und Südstern und die stählerne Krone, meistens gleich das Großkreuz, verleiht. Das große Problem für Seine Majestät war nun, wie dieselbe in Allerhöchst ihre Staaten gelangen sollte, und hier stellt sich die Hauptperson des ganzen Schwindels ein. Der mehrfach bestrafte und aus der Kirche schmählich ausgestoßene Ex-Priester Bidot, 67 Jahe alt, einer der originellsten Gaumer, der trotz seiner schimpflichen Vergangenheit noch bis auf die letzte Zeit in einem katholischen Zufluchtshause zu Amiens das beschauliche und behagliche Leben eines ehrwürdigen Priestergreises führen konnte und in dieser Stellung zu seinen alten Sünden noch die des unsittlichen Umgangs mit einem 21jährigen jungen Menschen Namens Fategrain, hinzufügte, welcher heute als Mitschuldiger seiner Betrügereien neben ihm sitzt, dieser alte Bidot meldet sich also als ein Freund Laufranchi's bei'm Könige Anton und spiegelt ihm vor, er habe in Kanada mehrere Millionen geerbt, die in London in der Depositenkasse lägen und brauche 9000 Fr., um diese Erbschaft zu heben; wenn der König ihm diese Summe vorschießen wolle, würde er ihm zum Lohne ein Schiff ausrüsten, welches ihn nach seinem Königreiche der Mariannen-Inseln brächte. Anton Laufrey schenkt auch diesen plumpen Lügen Gehör und ernennt Bidot zum Herzog von Boullion und Primat der Mariannen-Inseln, als welcher sich dieser auch in vollem Ornat photographiren läßt, um leichter neue Betrügereien zu verüben, Fategrain zum Herzog von Saint-Auge und Generaladjutanten, endlich einen vierten Complicen, Namens Sabatier, 75 Jahre alt und ebenfalls mehrfach abgestrafter Ex-Priester, zum General-Vikar Seiner Eminenz des Bischofs der Mariannen-Inseln. Was die vier Gauner unter diesen Titeln noch in Paris für Heldenthaten verrichtet haben, wie viele Gimpel sie mit ihren königlichen Ordens-, Adels- und Würde-Diplomen in ihre Netze gelockt haben mögen, wird wohl niemals bekannt werden, da die Beschädigten sich in solchem Falle äußerst selten zu melden pflegen; die Familie Laufrey haben sie jedenfalls um eine mühsam ersparte Summe von circa 1000 Fr. erleichtert, als endlich ihr sauberes Treiben zur Kenntniß der Behörde gelangte. Das Gericht verurtheilte nach einer ungemein heiteren Verhandlung Bidot zu fünf Jahren, Sabatier zu zwei Jahren, Fategrain zu zu fünfzehn Monaten Gefängniß und einen Jeden noch zu einer Geldstrafe von 50 Francs.

* Von dem seit einigen Jahren sehr in die Mode gekommenen Buchstaben-Rebus hat jüngst ein geistreicher Franzose Gebrauch gemacht, um die Resultate der Kaiserregierung in Frankreich zusammenzufassen. In den Regierungskreisen soll große Erbitterung über den unbekannten Autor dieses Witzspieles, welches gegenwärtig die republikanische Presse durchläuft, herrschen, so sehr auch sonst die Franzosen geneigt sind, ein gutes Bonmot selbst politischen Gegnern zu verzeihen. Wir geben dasselbe gleich mit Lösung und deutscher Uebersetzung:

La nation française	A. B. C. (abaissée)	die französische Nation gedemüthigt
La gloire	F. A. C. (effacée)	der Ruhm erloschen
Les places fortes	O. Q. P. (occupées)	die Festungen weggenommen
Deux provinces	C. D. (cédées)	zwei Provinzen abgetreten
L' armée	D. P. C. (dépécée)	die Armee zerstückt
Le peuple	E. B. T. (hébété)	das Volk verdummt
Les lois	L. U. D. (éludées)	die Gesetze umgangen
La justice	H. T. (achetée)	die Gerechtigkeit käuflich
Les libertés	F. M. R. (éphémères)	die Freiheiten schnell vergänglich
Le crédit	B. C. (baissé)	der Kredit gesunken
Les denrées	L. V. élevées)	die Lebensmittel gestiegen
La ruine	H. V. (achevée)	der Ruin vollendet
La honte seule	R. S. T. (restée)	die Schande allein geblieben.

* Der Stadtrichter und Advokat Wulfleff aus Malchin in Mecklenburg war seit einigen Monaten mit 80,000 Mark seiner Heimath entfremdet“. Zwei Polizeibeamten in Hamburg fiel seit längerer Zeit ein stattlicher Mann auf, der öfter die Hotels wechselte. So sehr er auch die Beamten durch sein verstelltes Aeußere zu täuschen wußte, so griff man doch vor einigen Tagen mit sicherer Hand zu und die Revision des Gepäcks ergab denn auch durch mehrere Briefe, daß man sich in der Person nicht geirrt hatte.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 29. August 1877.

Per 100 Kilo.	M. Pf.	M. Pf	M. Pf.
Weizen	23 6	— —	— —
Roggen	21 25	18 75	16 25
Gerste	— —	— —	— —
Hafer	18 —	16 —	14 —
Erbsen	— —	— —	— —
Kartoffeln	7 —	— —	— —
Brod 5 Kilo	1 —	— —	— —
Butter	1 20	1 10	1 —

Eier 9—10 Stück 50 Pfg.

Herdecke, den 27. August 1877.

Per 100 Kilo.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	26 —	— —	25 —
Roggen	19 —	— —	18 —
Gerste	17 —	— —	— —
Hafer	19 —	— —	18 50
Kartoffeln	8 —	— —	— —
Bohnen	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	6 —	— —	— —
Stroh	8 —	— —	— —
Butter	1 20	— —	— —
Eier p. Stück	— 6	— —	— —

Neuß, 30. Aug. 1877.

Am heutigen Getreidemarkte betrugen die Zufuhren ca. 150 Sack. Weizen höher. Neuer Hafer wurde von M. 13—14 bez. Rüböl und Kuchen unverändert.

		M. Pf.		M. Pf.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	24 60	Buchweizen à 100 Kilo	— —
	2. „	22 60	Hafer 1 100 K.	17 80
	3. „	— —	Kartoffeln „	5 —
Landrog. à 100 K.	1. „	17 —	Roggenstroh „	4 80
	2. „	15 —	Weizenvorschuß „	35 —
Gerste 100 K.	Winter-	16 —	Kleien à 50 K.	5 80
	Sommer-	— —	Heu „ „	2 70

Rübsen (Aweel) M. 32,80. — Raps 1. Qu. M. 34,80, 2. M. 32,80.

	M. Pf.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	80 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	82 —
Gereinigtes Oel per 100 K. 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	159

Dinslaken, 27. Aug. Beim diesmaligen Markte wurde die, ca. 800 Stück tragende frischmilchende Kühe und Rinder zählende Zutrifft, worunter eine große Anzahl schwerer schöner Waare, fast ganz abgesetzt.

Preise für Waare 1. Qualität hoch und fest. Mittlere und geringere mäßig. Fettvieh pr. 100 Pfd. 60 bis 66 M. Handel: lebhaft. Absatz: gut.

Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf ca. 700 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen per Woche mit 2,50—3 M. bezahlt wurden. Faselschweine 16—18 Wochen 36—45 M. Fette 48—50 M. pr. 100 Pfd. Handel: flott. Absatz: gut. Nächster Markt: Montag, den 10. September.

Paderborn, 29. Aug. Weizen M. 23,50—22,40, Roggen M. 17,50—16,10, Gerste M. 18—15,50, Kartoffeln M. 5,60—4,60 per 100 Kilo. — Butter M. 1,20—1,—, Schmalz 70, Speck in Seiten 80 Pfg. per 1/2 Kilo.

Münster, 29. Aug. Weizen M. 280—300,—, Roggen M. 190—210, Gerste M. 180—220, Hafer M. 175—200, weiße Bohnen —,—, Alles per 1000 Kilo.

Köln, 20. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen höher, hiesiger loco 25,00, fremder loco 23,00, pr. November 22,40, per März 21,90 M. Roggen, loco 17,50, per November 15,15, per März 15,35 M. Hafer, loco 16,00, per November 14,70 M. Rüböl, loco 40,00, per October 38,60, per Mai 37,80 M.

Berlin, 29. August. Weizen fest, per September-October 221,00, pr. April-Mai 213,00 M. Gek. 22,000 Ctr. Roggen unverändert, pr. Septbr.-October 141,50, pr. April-Mai 147,50 M. Gek. 6000 Ctr. Hafer ruhig, pr. Sept.-October 142,00, pr. Octbr.-Nov. 142,00 M. Gek. — Ctr. Rüböl fest, loco 73,20, pr. September-October 73,00, pr. April-Mai 72,50 M. Gek. — Ctr. Spiritus matt, loco 53,00, pr. Octbr. 51,90, pr. April-Mai 51,90 M. Gek. 30,000 Liter. — Wetter bewölkt.

Gottesdienste.

Sonntag, den 2. September.
Größere evangelische Kirche:
Frühpredigt 7 1/2 Uhr: Superintendent Schütte.
Hauptpredigt 9 Uhr: Pastor Heinenberg.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.
Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Oeffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
Samstag, den 1. September,
Abends 6 Uhr.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Anfrage des Magistrats, ob in diesem Jahre noch weitere Pflasterungen stattfinden sollen.
2. Antrag der Eckesey-Schwerter Wegebaugesellschaft auf Bewilligung von 10 Mark pro Actie zur Deckung der Unterhaltungskosten.
3. Antrag des W. Adrian auf Niederschlagung der Communal-Einkommensteuer.
4. Antrag auf Genehmigung der Verpachtung von städtischen Grundstücken.
5. Baugesuche der p. Bäcker, Göckmann und Szcimarowsky;
6. Mittheilung eines Schreibens der Königlichen Eisenbahn-Commission, betreffend die Barriere am Dortmunder Wege.
7. Antrag, betreffend Reorganisation der Handwerker-Fortbildungs-Schule.
8. Antrag, betreffend Anleihe des zum Bau der Gas-Anstalt erforderlich gewesenen Kapitals.
9. Antrag der Königlichen Regierung auf Abänderung des Sparkassen-Statuts.

Schwerte, den 30. August 1877.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Wirth.

Bekanntmachung.

Da es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Neubauten 2c. in Angriff genommen, bevor die Genehmigung der Ortspolizei-Behörde eingeholt, so theilen wir hierdurch den §. 1 der Bau-Polizei-Ordnung für die Stadt Schwerte zur genauen Beachtung mit, derselbe lautet:

Zu allen Neubauten von Gebäuden oder von Gebäudetheilen zu Reparaturen, Ergänzungen oder Veränderungen bestehender Gebäude, zur Anlage von Blitzableitern, sowie zu Einrichtungen der an den Straßen oder öffentlichen Plätzen stehenden Einfriedigungen, Mauern, Ladenkasten, Trottoirs, Prellsteine und ähnlicher Anlagen ist die Genehmigung der Ortspolizeibehörde erforderlich.

Zuwiderhandlungen werden nach § 37 der gedachten Bau-Polizei-Ordnung außer der Wegräumung oder Abänderung der nicht genehmigten Bauten und Reparaturen, soweit die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafbestimmungen enthalten, mit Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet.

Schwerte, den 23. August 1877.

Der Magistrat.

Unterzeichnete offeriren aus ihrem Zwiebel-Catalog Nr. 100 für 1877:
Nr. 27. 1 Collection, enthaltend 10 Sorten Hyacinthen, 20 Tulpen, 25 Crocus, 10 diverse andere Zwiebeln für 6 Mk.
Nr. 28. 1 Collection, enthaltend 20 Sorten Hyacinthen, 40 Tulpen, 50 Crocus, 25 diverse andere Zwiebeln für 10 Mk.
Nr. 29. 1 Collection, enthaltend 30 Sorten Hyacinthen, 50 Tulpen, 100 Crocus, 35 diverse andere Zwiebeln für 15 Mk.
100 Stück **Erdbeeren** in 10 Sorten 4 1/2 Mk.
100 Stück **Stauden-Phlore** (eine der prächtigsten und schönsten Decorationen für's freie Land, in allen Farben, reich und in großen Dolden blühend, im Winter im Freien aushaltend), in circa 50 Sorten 25 Mark.
Auf Anfragen offeriren wir sofort Grassamen, Getreidesorten und Gehölzsamen zum Herbstanbau zu billigstem Preise. Ebenso senden wir obigen Catalog Nr. 100, reich illustrirt, über echte Haarlemer Blumenzwiebeln, Samen zur Herbstaussaat, Pflanzen, Stauden, Obstbäume, Obststräucher, Erdbeeren, Rosen, Ziersträucher, Weißdornen 2c. sofort gratis und franco zu.
Erfurt.

Oskar Knopff & Co.,
Samenhandlung Kunst- und Handels-Gärtnerei.

Auf Husen bei Westhofen sind einige Scheffel

Sommeräpfel

in 1/3 Scheffel abzugeben.

Aepfel-Kraut,
à Pfund 30 Pfg.,
empfiehlt
L. Weinberg.

Sedanfest.

Heute nnd in den nächsten Tagen ist
„Borgstedt's großes Welt-Pantheon“
den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend geöffnet. Der Schauplatz ist auf dem Drüfel'schen Platze an der Mährstraße.
Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Achtungsvoll!
Ww. Borgstedt.



Incarnatklee,
à Pfund 30 Pfg.,
wieder vorräthig bei
L. Weinberg.

Technicum Mittweida.
—Königreich Sachsen—
Polytechnische Fachschule
für Maschinen-Ingenieure Werkmeister.
Lehrpläne gratis. Ueber 400 Studirende.
—Aufnahme: 15 October—
Vorunterricht frei.

Meine durchaus rein gehaltenen
Naturweine,
als:
Rheinweine, à 75, 100, 120 u. 150 Pf.,
Ahrbleichart, à 100 Pf.,
Bordeaux, à 125 u. 150 Pf. per Flasche,
empfehle zur gefl. Abnahme.
Schwerte.
Carl Wirth.

Für Hautkranke
ist
Dr. Philippson
jeden **Donnerstag Nachmittags** im Soolbade Königsborn bei Unna zu consultiren.

Bekanntmachung.

Die Zahlung des Beitrags zur Sterbekasse findet des Sedanfestes wegen nicht am 2., sondern am 9. September statt.
Schwerte, 28. Aug. 1877.
Der Vorstand.

Ein brauchbares, in häuslichen Arbeiten erfahrenes evangelisches
Mädchen
gegen 90 Mark Lohn wird gesucht. Die Exped. d. Ztg. sagt wo.

Die heftigsten Zahnschmerzen,
beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**
Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf.
Carl Braus in Schwerte.

Stollwerck'sche Brustbonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Hoflieferant in Cöln,
nach Vorschrift des Universitäts-Professor Dr. Harles Geh. Hofrath zu Bonn gefertigt, vorräthig in versiegelten Packeten à 50 Pfg. in Schwerte bei Conditor **Aug. Zur Nieden, H. Schmidt** und **Wwe. F. Otlinghaus** am Bahnhof; in Westhofen bei **R. Unckenbolt.**

Im Auftrage der Königl. Kreisgerichts-Commission sollen im Wege der Execution gegen Baarzahlung verkauft werden:

am **Dienstag, den 4 k. M.,**
Nachmittags 3 Uhr,
an der Behausung des Holzschneiders Anton Benning auf'm Lamberg:

1 Schwein, 1 Ziege, 1 Lamm, verschiedene Kleidungsstücke, 1 Dutzend Betttücher, 1 Koffer 2c.;

am **Mittwoch, den 5. k. M.,**
Morgens 10 Uhr,
im hiesigen Auctionslokal bei Wirth Schäfers

Mobilien aller Art;
an demselben Tage,
Nachmittags 3 Uhr,
an der Behausung des Steinhauers Wilh. Schuhmacher zu Syburg:

1 Schwein, 1 Ziege, 1 Kleiderschrank, 1 Komode, 1 Tisch, 2 Oberbetten.

Schwerte, 30. August 1877.
Bielefeld.

Schwerter

Kriegerverein.

Fest-Programm.

Am 2. September,

Morgens 5 Uhr:

Reveille.

Nachmittags 2 Uhr:

Antreten sämmtlicher Mitglieder im Vereinslokal,

um 3 Uhr:

Betheiligung am gemeinschaftlichen Festzuge zum Kriegerdenkmal, Zug durch die Stadt.

Nach dem Zuge:

Generalversammlung

und gemüthliches Zusammensein im Vereinslokal.

Am 3. September,

Morgens 1/2 5 Uhr,

Reveille,

5 Uhr:

Antreten der Mannschaften zur Kaiserparade im Vereinslokal,

1/2 6 Uhr:

Abmarsch zum Bahnhof.

Anzug

in Vereinsmütze, Orden und Ehrenzeichen.

Der Vorstand.

Zur

Sedanfeier

und bei Gelegenheit der hiesigen

KIRMESS,

am 2. September,

findet in meinem Saale

BALL

statt, wozu freundlichst einlade.

Für **gute** Musik ist bestens gesorgt.

Hennen, 1. September 1877.

D. Schwerter.



Zur

Hennen Kirmeß.

Am 2. September

finden in meinem Saale

Musik-, Gesang-,

und

komische Vorträge

statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Diedrich Albrecht.



Band

zu

Hohenzollern-Orden,

sowie die

Orden u. Ordensbänder

für die Krieger von 1864, 1866 und 1870/71, **Ordensbandsteine** 2c. 2c. zu haben bei

G. B. Kautsch

in Unna,

Orgelstraße.

Einem geehrten Publikum von Geisecke und Umgegend empfehle ich mich bestens im

Kleidermachen,

prompte und reelle Bedienung versprechend.

Wellenbad Geisecke.

L. Scheidt.



Die diesjährige

Sedanfeier

wird in hiesiger Stadt wie folgt stattfinden:

Am 1. September,

Vormittags,

Schulfeierlichkeiten.

Sonntag, 2. September,

Nachmittags 3 Uhr,

Zug durch die Stadt zum Kriegerdenkmal, woselbst eine Ansprache gehalten wird und verschiedene patriotische Lieder gesungen werden. Demnächst: **Zug** zum Festplatze zur Bewirthung sämmtlicher Schulkinder. Nach der Bewirthung Belustigungen und Spiele derselben.

Sämmtliche Vereine und alle übrigen Bürger, welche den Zug durch die Stadt mitzumachen beabsichtigen, ersuchen wir, sich Nachmittags 1/2 3 Uhr auf dem neuen Marktplatze einfinden zu wollen.

Alle unsere Mitbürger wollen am Festtage ihren Häusern einen möglichst reichen Fahnenschmuck geben.

Schwerte, den 28. August 1877.

Das Comité.

Kinder-Album.

6 kleine und leichte Tänze mit Fingersatz ohne Octavenspannung

von

HERMANN NECKE

Op. 23. eleg. ausgestattet M. 1.50.

Welcher Beliebtheit sich die Necke'schen Compositionen bei jugendlichen Clavierspielern erfreuen, beweist am besten sein Op. 7. „Festgeschenk" (12 Tänze in 1 Hefte M. 1.50) welches innerhalb 3 Jahren nicht weniger als 18 Auflagen erlebte. Während dieses Werkchen einen 6—8 monatlichen Unterricht bedingt, ist Necke's

Kinder-Album

mehr für Anfänger berechnet, und jeder fleißige Schüler ist im Stande, nach 2monatlichem Unterricht die darin enthaltenen Tänze vom Blatt zu spielen, auch ist wohl keine Sammlung von Original-Tänzchen, besser wie diese, geeignet, Schülern auf angenehme und leichte Weise festen Takt beizubringen.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt frankirte Zusendung.

Pet. Jos. Tonger,

Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Cöln a/Rh. 33 Hof.

MEYERS

Konversations-Lexikon.

Dritte Auflage

mit

376 Bildertafeln und Karten.

Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Heftausgabe

240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe

30 Brochirte Halbbände	*à M. 4,00*
15 Leinwandbände	*à „ 9,50*
15 Halbfranzbände	*à „ 10,00*

Bibliographisches Institut

in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Vorräthig in Schwerte bei **Carl Braus.**

Schreiben an einen Verkäufer des G. A. W. Mayer'schen **weißen Brustsyrups.**

Menningen, Amt Meßkirch, 13. Mai 1870.

Geehrter Herr Mohr! Ich ersuche Sie, mir abermals zwei Flaschen Brustsyrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau zu übersenden, indem ich mich von der Vortrefflichkeit immermehr überzeuge.

Hochachtungsvoll C. Ruf, Pfr.

Stets echt bei **C. Saatmann** in Schwerte.

Rheinischer

Trauben-Brusthonig

allein ächt mit beigedrucktem Fabrikstempel von vielen Aerzten, wie den Herren Sanitätsrath Dr. C. Rüst, Dr. Graefe, Dr. Gesellius, Dr. Lange u. s. w. als bestes, angenehmstes und sicherstes

Hustenmittel

empfohlen; zu haben in Schwerte bei **Carl Braus,** in Unna bei **A. Josephson & Haubold,** in Hörde bei **W. Holl mann.**

Einladung.

Zur Feier des 25jährigen Amts-Jubiläums des

Herrn Lehrers Zimmermann zu Geisecke

wird am

22. September cr., Nachmittags 1 Uhr,

im Locale der Wittwe **Scheidt** an der Fähre bei Geisecke ein

FESTESSEN

stattfinden.

Wir laden zur Theilnahme ergebenst ein, und sind zu diesem Behufe Listen zum Einschreiben bei den Herren **W. Sternberg, W. Ostermann** und **Ed. Pferdekämper** in Schwerte ausgelegt.

Das trockene Couvert kostet à Person 2 Mark, einschliesslich Musik.

Geisecke, den 29. August 1877.

Das Fest-Comité.

Verkauf.

Donnerstag, 6. Septbr. cr.,

Nachmittags 4 Uhr anfangend,

verkaufe ich in der Westhaide b. Rheinen

4 Morgen Haferfrucht,

2 Heuhaufen, à 3000 Pfd.;

ferner

1 Esel mit Geschirr und Wagen, 1 fast neuer Pflug, 1 Egge, 1 Welle,

sowie sämmtliche

Kettenschmiedegeräthschaften,

als:

Blasebalg, Zangen 2c.

öffentlich, meistbietend gegen Credit.

Sammelplatz bei Heinr. Edelhoff in der Westhaide.

Billigst.

Schulte Grossenbräuker.

Verkauf.

Mittwoch, 5. September,

Morgens 10 Uhr,

verkaufe ich im Lokale des Wirths Schäfers hier

2 Kleiderschränke, 2 Glasschränke, 1 Sopha, 3 Tische, 1 Dtz. Stühle, 1 Ofen mit Zubehör, 3 Bettstellen, 1 Koffer, Wasch- und Gemüsefässer und diverse andere Sachen

öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Hohenschwert.

Verpachtung.

Das Krämer'sche Grundstück im Speckebruch,

in Gartenstücke eingetheilt,

soll am

Montag, 3. Septbr.,

Nachmittags 6 Uhr,

an Ort und Stelle verpachtet werden.

Hohenschwert.

Jagd

zwischen Hagen-Schwerte belegen zu übernehmen, oder Betheiligung an einer solchen gesucht. Fr.-Offerten P. 5269 an die Exped. d. Ztg.

1—2 junge Leute finden in einem anständigen Hause

Kost und Logis.

Näheres in der Expd. d. Ztg.

Ein braun wollener, mit abgebrochenem Griff, und ein grau baumwollener

Regenschirm,

ohne Griff, sind abhanden gekommen. Näheres in der Expedition.

Das Betreten des dem Bergmann Wilhelm Spratte, dem Berginvaliden Heinrich Jüngst und mir gehörigen, zwischen unseren Grundstücken liegenden Weges, von Holzen nach Höchsten führend, untersage hiermit strengstens und werde ich Zuwiderhandelnde gerichtlich belangen.

Holzen. Adolf Brenscheid.

Gesinde-Dienstbücher

stets vorräthig bei **Carl Braus.**

Der Wahrheit die Ehre!

Jahrelang beim Kaufmann Herrn G. E. Franke hierf. als Gast verkehrend, tranken wir Unterzeichneten, fortwährend an **Appetitlosigkeit und Magenkatarrh** Leidenden, den **R. F. Daubitz'schen Magenbitter,** der uns so **vorzügliche Dienste geleistet hat,** daß wir **vollständig** von diesem Uebel befreit sind. Da uns andere Hilfe von unserem Leiden nicht befreien konnte, so halten wir es für unsere Pflicht, **dieses wirklich gute Getränk allen unsern Mitmenschen** warm zu empfehlen.

Cottbus, den 19. Dec. 1876.

Oscar Saenger,

Emil Engler,

Lokomotivführer an der Berlin-Görlitzer Bahn.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter, zubereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstraße 28, ist stets echt zu haben bei:

Herrn **Wilh. Schröder** in Schwerte a. R., Herrn **Otto Wappenhensch** in Dortmund, Herrn **W. Schultz** in Apterbeck, Herrn **G. Wortkamp jr.** in Lünen, Herrn **Wilh. Laar** in Iserlohn.

Gras-Verkauf

in der Wiese Liethe bei Wandhofen,

Donnerstag, 6. September cr.,

Morgens 11 Uhr.

Wichtig für Damen.

Fertige Haarflechten in allen Farben, von 4—9 Loth zu 1 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. Gegen Einsendung der Haarfarben direct zu beziehen durch die Haarhandlung von

Friedrich Schleiden,

Bochum.

Das illustrirte Originalwerk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist zum Preise von 1 Mark in allen Buchhandlungen vorräthig.

Für Leidende!

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franko-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (160. Aufl.) gratis und franko. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen.

In hiesiger Stadt ist eine freundliche

Wohnung

von 5 Zimmern auf 1 November getheilt oder im Ganzen zu vermiethen.

Auskunft ertheilt die Expedition der Schwerter Zeitung.

Universal-

Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden.

1/4 Originalpacket à M. 0.25,

1/2 „ à M. 0.50,

zu haben bei

Carl Braus,

A. Rosenthal,

Carl Saatmann.